



## Newsletter 4/2023

Liebe Wohnprojekt-Interessierte!

*Der Krieg in der Ukraine dauert jetzt schon länger als ein Jahr. Viele sind schockiert von den Berichten und Bildern in den Medien. Aber diese Betroffenheit aktiviert, die die hier bei uns, in Hannover, in Sicherheit leben, sie wollen helfen und mit unterschiedlichen Unterstützungsaktionen einen kleinen Beitrag im Sinne von Solidarität leisten. In einigen hannoverschen Wohnprojekten leben Menschen die sich hierfür ehrenamtlich engagieren, sie Begleiten bei wichtigen Behördengängen, helfen den Kindern und Jugendlichen in der Schule zurecht zu kommen und Unterstützen bei der Suche nach Wohnraum.*

*Lest selbst, was möglich gemacht wurde in gemeinschaftlichen Wohnprojekten. Es folgen Berichte aus Wohnprojektgemeinschaften da geht die Hilfe soweit, dass temporär genutzte Flächen kurzer Hand für Geflüchtete zur Verfügung gestellt werden. Das ist wunderbar – Danke dafür.*

[Hannover – Quartier Ohehöfe in der Calenberger Neustadt](#)

Wohnprojekt Auenland, Kobel, Oheim, Wohnsinn, 7plus uns Alle unter einem Dach“

### ● **Krieg gegen die Ukraine – gelebte Solidarität und konkrete Hilfe in den Ohehöfen!**

[Ein Bericht von Karin \(seit 2021 Projektbewohnerin im Auenland\)](#)

[24. Februar 2022](#)

Das Unvorstellbare ist passiert, Krieg und Angriff in Europa.

Die Ukraine wurde angegriffen.

Das macht mir Angst, ich fühle Wut und Ohnmacht.

Was kann ich tun, ausser geschockt vor dem Fernseher zu sitzen und die Bilder zu sehen?

Ich bin noch im Urlaub.

[1. März 2022](#)

Wieder zu Hause im Auenland, Gespräche mit MitbewohnerInnen, Fassungslosigkeit, ...

Was können wir tun? Wie können wir helfen, Not lindern?

Ich erinnere mich: Bei mir lebten schon BosnierInnen, ein junger Mann aus Afghanistan ...

Wir wohnen und leben so bevorzugt. Wir haben eine neue Gästewohnung und möchten sie zur Verfügung stellen, für Menschen, die sich auf den Fluchtweg machen. Wir als Hausgemeinschaft sind uns schnell einig und ich sichere meine Fürsorge/Hauptzuständigkeit zu. Also los geht ´s – Alte Kontakte

nutzen aus Krabbelgruppenzeiten: Ich rufe meine Freundin an, ihre Kollegin kommt aus der Ukraine und frage ob sie jemanden kennt, der Hilfe und Unterkunft braucht. Erste Kontakte entstehen.

[Am 3. März 2022 machen sich zwei junge Frauen, Schwestern, aus Kiew auf den Weg ....](#)

ihr Ziel ist unser Wohnprojekt Auenland. Tage vergehen, die Fahrt ist kompliziert und mit Gefahren verbunden. Unterwegs müssen sie ihr Gepäck zurücklassen, das Auto ist überfüllt.

### 7. März 2022 – Sie kommen an

Das Zimmer ist hergerichtet, Betten bezogen, Schrank gekauft, Kühlschrank gefüllt. Hatte hierbei viel Unterstützung durch meine MitbewohnerInnen. Nun sitzen wir bei uns in der Wohnung, fallen uns in die Arme, weinen, sind still. Wir kennen uns nicht und sind uns doch nah. Ich zeige Ihnen unser Haus, ihr neues Zuhause für die nächste Zeit. Ich bin froh, dass mein Englisch reicht zur Verständigung und eine Sprachapp wird installiert. Ich finde noch Kuschtiere für sie. Mein Schweinchen (35 Jahre alt) und die Robbe (11 Jahre alt). Sie begleiten sie bis heute.

### 9. März 2022 – Registrierung, Behördengänge, viel ist noch unklar und vorläufig.

Und nervt gewaltig, besonders die Warteschlangen. Das bleibt noch lange so. Die Eltern und Grosseltern der beiden jungen Frauen aus Kiew sind erst einmal in der Ukraine geblieben, aber die Lage wird schwieriger.

Ende März 2022 kommen dann sie Grosseltern, die Mutter und eine weitere Frau mit Sohn nach Hannover. Auch sie kommen bei uns, im Quartier Ohehöfe, unter. Sie können bei Nachbarn vom uns, im Wohnprojekt Oheim wohnen und bei uns in der Wohnung.

### ● und weitere Geflüchtete kommen zu uns ins Quartier Ohehöfe

Die Gruppe Kobel (ebenfalls ein gemeinschaftliches Wohnprojekt im Quartier) stellt den Gemeinschaftsraum zur Verfügung und nimmt eine Frau mit ihren beiden kleinen Kindern auf. Auch "Alle unter einem Dach" (ebenfalls ein Wohnprojekt im Quartier) richtet den Gemeinschaftsraum für Geflüchtete ein.

Alle bei uns lebenden Geflüchteten kennen sich aus familiären Strukturen. Das hilft in der Fremde besser zurechtzukommen. Wir als Quartier richtet eine eigene App ein, um Infos an alle weiterzugeben und Hilfen zu koordinieren. Die Hilfsbereitschaft in den Ohehöfen ist sehr gross. Es gibt viel Anbindung, Gespräche, Unterstützung, Einladungen. Überall hängen Peacefahnen und ukrainische Flaggen. Sprachunterricht wird von den Nachbarn aus dem Wohnprojekt Wohnidee und das Projekt "7 Plus" stellt den Gruppenraum für Treffen zur Verfügung. Eine Willkommenskultur entsteht. Auch wir im Quartier lernen uns besser kennen. Wir gehen gemeinsam auf Demonstrationen.

### April bis Juni 2022 –

#### Klärung der Perspektiven, Sprachkurse, Hochschulberatung, Wohnmöglichkeiten, erste Integration

Die beiden jungen Frauen machen Übersetzungen bei den sonntäglichen Stadtrundfahrten von Bussanova auf ukrainisch und finden so immer mehr Kontakte. Darüber gibt es auch ein Wohnungsangebot für ihre Mutter. Auch eine Arbeitsstelle hat sie dank ihrer Beherbergerin vom Oheimprojekt gefunden.

– Die Autoscheibe des Autos vom Grossvater wird eingeschlagen, wir werten es alle als antiukrainischen Angriff. Die Polizei ermittelt. Das Quartier sammelt Geld für die Reparatur. Unsere Antwort ist eben Solidarität.

– Der Grossvater hat Krebs und braucht dringend ärztliche Versorgung, das Sozialamt sendet aber keine Krankenscheine ... Was tun? – Netzwerke aktivieren, wieder Geld sammeln, alles privat organisieren und vorfinanzieren. Irgendwann greift die Krankenversicherung und er ist angebunden ans deutsche Gesundheitssystem.

– Die Frau mit ihrem Sohn hatte zwischenzeitlich ein Zimmer bei meiner Freundin gefunden und auch eine Arbeit als Physio – doch nach einigen Wochen folgte sie ihrem Herzen und ging zurück in die Ukraine um dort Frauen und Kinder zu unterstützen. Aber wir haben weiterhin Whatsappkontakt und mögen uns sehr. Möge sie und ihr Sohn keinen Schaden erleiden und ihre Arbeit vor Ort unbeschadet machen können. Jederzeit wäre sie hier bei uns wieder willkommen.

– In der Nordstadt wurden zwei Studentenappartements für die beiden jungen Frauen gefunden, es mutet schon seltsam an wie verschieden das Jobcenter mit den Bewilligungen verfährt. Ich bin sehr genervt und setzte mich durch. Es ärgert mich jeden Tag aufs Neue in den Ämtern telefonisch kaum jemanden zu erreichen

... meine Nerven liegen etwas blank und ich beschwere mich beim OB. Aber vor allem ist wichtig: Zuversicht zusprechen, Umzug und Möbel organisieren, Verbindung halten, Freundschaft feiern.

### Juli bis September 2022 – Wohnungssuche für die Grosseltern,

die auf alle Fälle in Deutschland bleiben wollen, steht an. Nach Auszug der Mädchen wohnen sie wieder in der Gästewohnung vom Auenland, sodaß die private Wohnung bei Oheim auch wieder privat genutzt werden kann. B-Schein beantragen, B-Schein-Wohnungen suchen, nicht aufgeben, immer wieder mitgehen. Nerven behalten! Und ja, es gelingt eine altengerechte Sozialwohnung zu finden. Durch eine familiäre Haushaltsauflösung einer Mitbewohnerin gibt es reichlich gutes Mobiliar für die Grosseltern. Im September ist dann der ersehnte Umzug.

Im August entschied sich die Mutter mit ihren 2 Kindern, die bei Kobel gewohnt hat, wieder zurück in die Heimatstadt zu fahren, sie hat es emotional ohne ihren Mann hier nicht ausgehalten. Es gab ein tränenreiches Abschiedsfest im Hof.

Die UkrainerInnen, die bei "Alle unter einem Dach" gelebt haben, haben nun auch eine eigene Wohnung. Die beiden Schwestern studieren jetzt. Und wollen nach dem Krieg und nach ihrer Ausbildung zurück in ihre Heimat, um dort den Wiederaufbau zu unterstützen. Sie bekommen Bafög und Stiftungsgelder und suchen eine Wohnung, die WG geeignet ist.

### Was ist noch zu sagen ?

Es war anstrengend und mit viel Arbeit und Zeit für mich und uns alle verbunden – und auch sehr bereichernd. Es tat gut aktiv zu werden und konkret helfen zu können. Stellung zu beziehen.

Wir freuen uns unsere Gemeinschaftsräume nun wieder selber nutzen zu können und würden es wieder machen. => Herzen öffnen! => Türen öffnen! Wir sind weiterhin auf vielfältige Weise verbunden mit den Menschen, die bei uns waren und werden es hoffentlich auch bleiben.

Meine, unsere Antwort auf Krieg ist Frieden und Menschlichkeit, Verbundenheit und Mitgefühl. Ich freue mich mit so herzlichen und engagierten Menschen in einem "Gemeinschaftsquartier" zu leben und so herzliche ukrainische Menschen kennenlernen zu dürfen.

Für das Auenland, Karin

### Ein Bericht von Dagmar aus dem Wohnprojekt Kobel

#### ● Mitten im Leben - ukrainische Geflüchtete im Kobel (Quartier Ohehöfe)

##### Anfang 2022.

Das Haus war erst wenige Monate komplett bezogen. Unser Gemeinschaftsraum diente damals oft als Zwischenlager für diverse Baumaterialien oder auch als Fahrradabstellraum. Er war zumindest noch nicht für seinen eigentlichen Zweck, als Raum für die Gemeinschaft, hergerichtet. Immerhin gab es schon eine funktionierende Küchenzeile.

Als sich die Lage in der Ukraine immer weiter zuspitzte und immer mehr Menschen flohen, gab es im Kobel (= Bau eines Eichhörnchens) schnell erste Überlegungen, ob wir den Raum nicht Geflüchteten zur Verfügung stellen wollen. Auch wenn unsere Gemeinschaft den Raum nach den Anstrengungen der Bau- und Umzugsphase auch gut vertragen hätte, gab es darüber keine langen Diskussionen,

sondern schnelle Einigkeit. Wir wollen helfen, gerade weil so viele Mütter mit Kindern auf der Flucht waren. Nach einer gemeinsamen Putzaktion wurden Möbel und Geschirr gesammelt, einiges frisch gekauft, Gardinen mussten her. Die Räder verschwanden in den Keller.

Schon eine Woche nach der Entscheidung, Geflüchtete aufzunehmen, gab es Anfang März 2022 Kontakte zu zwei Frauen mit drei Kindern, die sich auf den Weg nach Hannover machten. Von der polnischen Grenze bis zu uns dauerte es dann noch zwei Tage. Aber dann kam doch erstmal nur eine Frau mit zwei Kindern. Etwas später wurden uns noch zwei weitere suchende Frauen (Mutter und Tochter) vermittelt. Auch für die Beiden fand sich Platz in Gästezimmern der Kobel-Bewohner\_innen.

Im Quartier der Ohehöfe fanden sich bald weitere Gruppen, die Geflüchtete aus der Ukraine aufnehmen wollten. Wir vernetzten uns, Erstinformationen liefen hin und her: Welche Papiere haben sie? Welchen Impfstatus und kann man damit etwas in Deutschland anfangen? Corona war ja auch noch lange nicht durch ... Apropos Status: Gelten unsere Gäste als Touristen oder welchen Status haben sie eigentlich? Mit welchem Status müssen sie sich wann und wo anmelden? Und wie lange dürfen sie bleiben? Wo gibt es finanzielle Hilfe? Auf welche Sozialleistungen haben sie Anspruch? Aber vor allem: Wer kann übersetzen oder gibt es dafür eine App? Der Google-Übersetzer u.ä. kleine Helferlein wurden unentbehrlich für den Alltag.

Da vier von sieben Kobel-Frauen Lehrerinnen sind, wurde schnell das Thema Schule in Angriff genommen. Und es hieß, dass drei Wochen nach Ankunft sogar schon Schulpflicht bestehe. Wer kommt denn auf solche Regelungen? Und wie wird das kontrolliert? Egal. Eine Woche nach Ankunft konnte Bohdan (11) schon mit einem jungen Kobel-Bewohner in die Schule gehen! Schulmaterialien wurden aus den Ecken gekramt, auch das denkbar einfach bei so vielen Schulkindern und Lehrerinnen in unserem Haus ...

Nicht so schön waren die leidigen Behördengänge und das Ausfüllen von vielen, vielen Formularen, die natürlich nicht für die Zielgruppe angepasst waren. Klar, dass das irgendwie sein muss, aber trotzdem nervig. Mal änderte sich das Aktenzeichen, mal die Ansprechpartner. Langes Warten ... und dann doch nicht die richtigen Unterlagen dabei. Oder an der falschen Stelle gewartet. Oder kurz bevor man endlich bis zum Eingang vorgerückt war, wurde die Sprechstunde geschlossen. Und um Sozialleistungen erhalten zu können, braucht es im Idealfall ein Bankkonto. Notfalls wären auch Schecks ausgegeben worden, aber wie unpraktisch ist das denn? Nach knapp vier Wochen hatten unsere ersten Gäste – vermutlich auch dank guter Kontakte - schließlich ihre Aufenthaltserlaubnis und neue Papiere.

Der richtige Ort war unser gemeinschaftliches Wohnprojekt für die jungen Frauen aus der Ukraine mit ihren Kindern. Sie hatten gut zu tun und bald Anschluss in Schule und Kita gefunden (konnten sogar bei mehrtägigen Ausflügen dabei sein).

Den beiden erwachsenen ukrainischen Frauen ging es im Haus ganz anders. Sie fühlten sich scheinbar mit den vielen Kindern nicht am richtigen Platz und suchten schnell nach einer anderen Unterkunft in Süddeutschland. Es half sehr, dass eine der beiden englisch sprach.

Quasi taggleich kamen dann aber eine Freundin mit Tochter von unseren anderen ukrainischen Gästen ins Haus. Alle fünf blieben bis zum Sommer.

Alles in allem war es ein gutes Gefühl, geholfen zu haben. Aber wir haben auch festgestellt, dass wir den Raum sehr gerne für uns, für die Gemeinschaft nutzen wollen.

Für Kobel, Dagmar

## Solidarischer Horst

Ein Bericht von ... aus dem Wohnprojekt des Miethäusersyndikats in Hannover-Badenstedt

Sie haben/ihr habt eine Information oder ein Thema für den Newsletter, dann schreibt eine Mail an [info@wohnprojektmentoren-hannover.de](mailto:info@wohnprojektmentoren-hannover.de)

*Herzliche Grüße, Thekla Fomiczenko-Beyer*  
[www.wohnprojektmentoren-hannover.de](http://www.wohnprojektmentoren-hannover.de)

*Sie brauchen/ihr braucht Beratung, möchtet euch austauschen oder benötigt einen Tipp,  
dann ruft gern an (0511 56 388-610)*